

## Kapitel 3

# Hier führt Gott Sie hin

Die Menschen sind „Sinn-Sucher“. Wir suchen nach dem Sinn und der Bedeutung jedes Ereignisses, jeder Handlung und jeder Beziehung in unserem Leben. Das Kleinkind, das seine Mutter fragt, ob Gott die Telefonmasten gemacht habe, ist ein Sinn-Sucher. Die Zweitklässlerin, die ihre Freundin berät, wie man andere Mädchen dazu bringt, einen zu mögen, ist eine Sinn-Sucherin. Der Mann und die Frau, die diskutieren, warum der Mann mit seinem Chef nicht zurechtkommt, sind Sinn-Sucher. Die ältere Frau, die sich fragt, warum ihre Tochter sie nicht besucht, ist eine Sinn-Sucherin.

Nach dem Sinn suchen, ist etwas, das wir unbewusst, aber ständig tun. Wir versuchen immerzu, das Leben zu begreifen. Wir stellen Fragen. Wir treffen Annahmen, ziehen Schlüsse, stellen Verbindungen her, deuten Tatsachen und machen Unterscheidungen. Ob es um den Horror des Krieges, eine Krebsdiagnose, die Scheidung eines Freundes, ein Problem in der Kindererziehung, eine Zurechtweisung durch einen Nachbarn oder um die aktuelle Wirtschaftslage geht – wir versuchen stets, einen Sinn zu finden in allem, was um uns herum geschieht.

Ob wir leiden, kämpfen, gewinnen oder ausruhen – wir fragen uns bewusst oder unbewusst: „Wozu soll das dienen? Was bedeutet das alles?“ Und das Wichtige daran ist: Die Antworten, die wir uns selbst geben, und der Sinn, den wir unseren Gedanken, Lebensumständen, Beziehungen und Handlungen zuweisen, bewegen uns in eine bestimmte Richtung.

Joan und Bryan heirateten sehr jung. Sie scherzten darüber, dass sie zusammen erwachsen werden würden. Joan wurde erwachsen, Bryan jedoch nicht. Nach zehn Jahren Ehe führte er immer noch ein Leben

wie ein Teenager. Er verbrachte zu viel Zeit mit „den Jungs“ und gab zu viel Geld für seine „Männerspielzeuge“ aus. Er machte ebenso oft Jagd- und Angelurlaub ohne Joan, wie Familienurlaub mit ihr. Er wechselte von Arbeitsstelle zu Arbeitsstelle, weil er sich nie auf seine Arbeit konzentrierte. Er und Joan hatten dauernd Schulden. Bryan sagte, er sei Christ, aber er schien sich zu bemühen, christliche Verantwortung zu meiden, wann immer er konnte.

Joan versuchte alles, um Bryan zu einem verantwortungsbewussten Mann zu machen. Sie versuchte, ihre Ehe zum Laufen zu bringen. Sie schuf ein gemütliches Heim und schleppte Bryan sogar mehrmals in die Seelsorge. Nichts schien etwas zu nützen. Bryan war unreif und von sich selbst eingenommen. Eines Tages gab Joan verzweifelt auf, nahm ihre beiden Töchter und fuhr quer durch das Land zu ihrer Mutter. Sechs Monate später reichte sie die Scheidung ein, weil sie einfach nicht zu diesem „selbstsüchtigen Mann“ zurück konnte.

Frank war verletzt. Er hatte sich jahrelang hingebungsvoll seiner Gemeinde im Stadtzentrum gewidmet – in einer Zeit, in der viele Gläubige in die Beschaulichkeit eines vorstädtischen Christseins geflüchtet waren. Er tat alles, was er konnte, um seine Gaben in den Dienst, den er liebte, einzubringen. Frank hatte offene Augen für die Bedürfnisse in den verschiedenen Dienstbereichen und sprang bereitwillig ein, um diese Bedürfnisse zu erfüllen. Als Alleinstehender mit viel freier Zeit machte Frank die Gemeinde zu seiner Familie, seinem Liebingshobby und seinem sozialen Netz.

Frank studierte auch eifrig seinen Glauben. Er belegte alle Jüngerschaftskurse, welche die Gemeinde anbot. Er las freiwillig und belegte Abendkurse an der örtlichen christlichen Hochschule. Jedes Mal, wenn eine Ältesten- und Diakonenschulung angeboten wurde, meldete er sich an. Er kannte seine Bibel, aber er war immer begierig, sie noch besser zu kennen.

Aber nun traf Frank ein Schicksalsschlag und er wusste nicht, wie er sich davon erholen konnte. Zum fünften Mal war er übergangen worden, als Männer für das Ältestenamt vorgeschlagen wurden. Frank schaute sich die Liste der Männer an: Keiner von ihnen war so aktiv in der Gemeinde wie er, und nur wenige von ihnen wussten so viel über den Glauben wie er. Es ergab keinen Sinn! An jenem Sonntagabend saß er auf seinem Bett und sagte zu sich selbst: „Mir reicht!“ Innerhalb

weniger Wochen trat Frank von all seinen Aufgaben zurück und verließ die Gemeinde.

Nikki wusste nicht, warum sie so niedergeschlagen war, sie war es einfach. Als sie darüber nachdachte, wurde ihr bewusst, dass sie viel öfter niedergeschlagen als fröhlich war. Sie hasste ihr Aussehen. Ihr Gewicht hemmte sie und machte sie unsicher. Sie hatte Mühe damit, das Haus ordentlich und sauber zu halten. Sie las jedes neue Diätbuch und jedes Buch über einen neuen Schlüssel zum Erfolg im Haushalt, aber danach war sie nur noch niedergeschlagener. Sie kämpfte jeden Tag mit dem Wissen, dass Rob, ihr Mann, in einem Büro voll kluger, attraktiver und erfolgreicher Frauen arbeitete. Eines Morgens schaute sie in den Spiegel und stellte fest, dass ihre Motivation zum Leben am Schwinden war. Ihre Zwillinge waren noch bei der Großmutter, und so legte sie den Hörer neben das Telefon und kroch zurück ins Bett.

Bo hatte immer gewusst, dass es eines Tages dazu kommen könnte, aber er hatte trotzdem nie gedacht, dass es tatsächlich geschehen würde: Im vergangenen Jahr hatte er eine riesige Summe Geld geerbt. Er hatte sich selbst immer als gottesfürchtigen Mann betrachtet, der einen einfachen Lebensstil pflegte. Er hatte es nicht nötig, in edlen Restaurants zu essen oder teure Hemden zu kaufen. Seine Ferien waren nicht verschwenderisch, sein Haus und sein Wagen waren unauffällig. Er hatte nicht erwartet, dass das Geld einen so großen Unterschied machen würde. Aber es machte einen.

Zuerst überredete er sich selbst zu einem neuen Sportwagen, indem er sich sagte, dieser sei wirtschaftlich und von guter Qualität. Dann kaufte er ein großes neues Haus, weil dies ein großartiger Ort wäre, um anderen zu dienen. Der neue Kleiderschrank und die Mitgliedschaft im Golfklub schienen danach einfach dazuzugehören. Und als Bo ein Boot kaufte, war es nicht mehr nötig, mit sich selbst darüber zu diskutieren, ob die Anschaffung berechtigt sei. Er war ein Mann mit Geld, und er genoss den Luxus und das Ansehen, das es ihm verschaffte.

## Was ist und was sein könnte

Joan, Frank, Nikki und Bo haben einige wichtige Dinge gemeinsam. Alle handeln von den Versuchungen, denen Sünder in einer gefallenen Welt gegenüberstehen. Manchmal erwarten uns diese Versuchungen

in den alltäglichen Situationen des Lebens; ein andermal begegnen wir ihnen in Zeiten von entscheidender Bedeutung. Einige Versuchungen treffen uns hart in Zeiten von Schwierigkeiten und Enttäuschungen, andere in Zeiten ungewöhnlichen Segens.

Mitten in unserer Lebensgeschichte versuchen wir, einen Sinn zu finden in dem, was vor sich geht. Instinktiv spüren wir, dass die Dinge nicht so sind, wie Gott sie geplant hat. Die Welt, in der wir leben, ist zerbrochen. Manchmal scheint sie uns so zerbrochen, dass wir denken, wir könnten nichts tun oder sagen, das etwas verändern würde. Stattdessen verbringen wir unsere Zeit damit, davon zu träumen, wie es sein könnte: Wenn nur mein Chef geduldiger wäre. Wenn nur meine Familie näher wohnen würde. Wenn nur meine Lebenskosten tiefer wären. Wenn nur mein Sohn aufhören würde zu streiten. Wenn wir nur in der Lage gewesen wären, jenes Haus zu kaufen. Wenn nur unsere Gemeinde mehr auf alleinerziehende Eltern eingehen würde. Wenn ich nur mehr Zeit hätte.

Wir alle haben einen persönlichen Traum eines besseren Lebens. Wir untersuchen unser Leben, entscheiden, wo Veränderung nötig ist, und stellen uns vor, wie sie aussehen könnte. Das Problem ist, dass unsere Sehnsüchte nicht tief genug gehen. An dieser Stelle werden in der Bibel unsere Träume herausgefordert.

Wie wir in Kapitel 2 gesehen haben, träumen die meisten Menschen davon, dass Veränderung geschieht. Wir denken jedoch, die Veränderung müsse außerhalb von uns selbst geschehen. Wir stellen uns vor, wie viel besser das Leben wäre, wenn eine bestimmte Situation oder Beziehung anders wäre. Währenddessen sagt Gott, dass wir es selbst sind, die Veränderung am nötigsten haben. Er arbeitet nicht einfach daran, Situationen und Beziehungen in Ordnung zu bringen; er ist fest entschlossen, uns vor uns selbst zu retten. Wir sind der Mittelpunkt seines liebevollen, lebenslangen Werkes der Veränderung.

## Zwiespältige Träume

Das Vorstellungsvermögen – die Fähigkeit, die wir besitzen, uns auszumalen, wie es sein könnte, ist sowohl wunderbar als auch gefährlich. Es ist wunderbar, das Unsichtbare zu „sehen“, vorauszu-denken und Träume erfüllt zu sehen. Das motiviert den Menschen.